

auf den Quadratcentimeter weiter gesondert. Das Waschverfahren wurde mit einem Freiburger Sichertrog durchgeführt und der dabei zurückbleibende Anteil an schweren Mineralien unter dem Binokular untersucht. Dabei erwiesen sich sechs Proben als goldfrei, in zweien konnte Gold nachgewiesen werden. Es war dies eine Probe aus der Grube westlich von Seifen und eine aus dem Seifener Tal beim Einfluß des Baches in die Talsperre. In letzterem wurde es in Form eines nur mikroskopisch sichtbaren Blättchens von hellgoldgelber Farbe gefunden; die andere Probe lieferte ein Körnchen, das in der Hauptsache aus schwarzem Material (Zinkblende?) und Pyrit bestand und das in einer Vertiefung ein kleines Blättchen Gold enthielt.

Ist mit diesen vorläufigen wenigen Untersuchungen einmal die Goldführung der Grundkonglomerate nachgewiesen, so ist doch auch zum anderen gezeigt, wie geringfügig dieser Gehalt ist. Das ist nicht zu verwundern, wenn man die Bildungsweise der Grundkonglomerate in Betracht zieht. Sie wurden nach Schander (9) in einer Senke (Dippoldiswalder Senke) durch periodische Wasserläufe abgelagert, die Schuttmateriale von den umgebenden Abtragungsgebieten nach den tiefsten Teilen der Niederung herabverfrachteten, von den Höhen in der Linie Tharandt—Kreischa im Nordosten, in der Linie Reichstädt—Falkenhain im Südwesten. Somit muß das Gold dieser Schichten aus der nächsten Umgebung des heutigen Vorkommens stammen, von wo aber nur ganz wenige Fundpunkte bekannt sind. Das Vorkommen von Gold neben Pyrit weist auf gewisse Lagerstätten hin. Im Dresdner Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte ist¹ von Reichenau bei Frauenstein aus dem Friedrich-Christoph-Erbstollen² eine kleine Stufe vorhanden, die, aus Quarz bestehend, eingesprengt Pyrit und Gold zeigt. Außerdem wird Gold im anstehenden Gestein von zwei anderen Punkten des östlichen Erzgebirges in der Literatur erwähnt. Bei „Unverhofft Glück“ im Weißeritztal bei Edle Krone wurde ein Stück Ganggestein gefunden, „an welchem gediegenes Gold in deutlichen Spuren zu bemerken war“ (12). Ferner will H. Mietzsch im Quarzit von Weesenstein, also im Elbtalschiefergebirge, Körnchen von Gold festgestellt haben (13). Doch wird man dieser Angabe skeptisch gegenüberstehen müssen; es liegt näher, bei der Menge des beobachteten „Goldes“ an Pyrit zu denken. Inwieweit der Fund von Edle Krone für primäre Goldvorkommen heranzuziehen ist, muß offen bleiben, da die Stufe wohl nicht näher untersucht worden ist. Für Gold spricht immerhin das analoge Auftreten bei Reichenau auf einem Erzgang im Gneis. Ähnliche Vorkommen werden auch das in die Senke eingeschwemmte Gold geliefert haben, und da diese keineswegs zahlreich gewesen sind, so ist auch der Goldgehalt der Seifenlagerstätte sehr gering. Aus dieser fossil gewordenen Seife ist später durch die Tätigkeit des Wassers Gold zum Teil in die alluvialen Ablagerungen gelangt, wo es auch nachgewiesen wurde.

Auf Grund dieser Ergebnisse kann noch kurz die Art und Weise des Goldwaschens gestreift werden. Da man zum Waschen das fließende

¹ Nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Dr. W. Fischer.

² Etwa 14 km südsüdwestlich der Paulsdorfer Heide; auf Blatt 100 (Dippoldiswalde—Frauenstein) der sächs. geol. Spezialkarte.